

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 85 (1978)

Heft: 6

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen und Messen

Schweizerische Textilfachschule: Besuchstag 1978

Der Einladung der Schweizerischen Textilfachschule, Abteilung Wattwil, ist eine beachtliche Besucherzahl gefolgt und hat der Schule durch ihr Erscheinen Treue und Interesse bezeugt. Das ausnahmsweise beständige Frühlingswetter hat viele Besucher dazu veranlasst, die Besichtigung mit einer «Bluestfahrt» zu verbinden, um neben einem neuen Tätigkeitsgebiet auch noch eine reizvolle Landschaft kennenzulernen.

Die Studierenden der verschiedenen Fachabteilungen Kreation, Spinnerei/Zwirnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei, Bekleidung und Verkauf stellten in drei Ausstellungsräumen durch Unterrichtsunterlagen sowie Semester- und Diplomarbeiten ihre Ausbildung dar. Die Studenten der oberen Semester führten interessierte Besucher durch die Unterrichts-, Labor- und Maschinenräume.

Dem Aussenstehenden fällt immer wieder auf, dass diese Fachschule nicht nur unterrichtsmässig, sondern noch deutlicher ausrüstungsmässig laufend neu- und umgestaltet wird, was durch das Entgegenkommen und die Grosszügigkeit zahlreicher Gönnerfirmen ermöglicht wird.

Im theoretischen Unterricht können beispielsweise als grössere Anschaffungen eine Reihe neuer Geräte, wie Hellraumprojektoren, ein Tonbandgerät mit Diaprojektorsteuerung und ein 16 mm-Tonfilmprojektor mit Stillstandsprojektion erwähnt werden.

Der Maschinenpark der Baumwollspinnerei ist im Zusammenhang mit dem neu gestalteten Spinnereimeisterkurs im Blocksystem durch die Maschinenfabrik Rietter AG, Winterthur, grosszügig modernisiert worden durch Erneuerungen in der Battage, Kämmereivorbereitung und in der Ringspinnerei.

Die Firma Schweiter AG, Horgen, passt seit Jahren den Kreuzspulautomaten CA 11 laufend dem neuesten Konstruktionsstand an. Im Webereivorwerk steht eine neue Präzisionskreuzspulmaschine des Typs PS-PEB der Firma Schärer AG, Erlenbach/ZH, mit elektronischen Fadenwächtern der Fa. Gebr. Loepfe AG, Wetzikon.

Im Websaal ist die Erneuerung sehr augenfällig durch die Konsignationslieferungen der grossen Frottiertreiferwebmaschine «Terry-Matic» der AG Adolph Saurer, Arbon, mit einer Schaftmaschine von Stäubli AG, Horgen, und der Sechsfarben-Greiferschützenwebmaschine SSD 125 KR der Fa. Gebr. Sulzer AG, Winterthur — ebenfalls ausgerüstet mit Stäubli-Schaftmaschine und Loepfe-Schussfadenwächter.

Zwei Rundstrickmaschinen sind mit kleineren Umstellungen ebenfalls modernisiert worden und zwar durch die Firmen Ortwein, Ueberlingen am Bodensee, mit einer elektronischen Warenüberwachungseinrichtung und Iro, Ulricehamn (Schweden) resp. Zug, mit Fadenspeichergeräten.

Die Veredlungsabteilung hat ganz erhebliche Neuerungen zu verzeichnen, indem sie nun in Besitz eines Farbmessgerätes DFC 5 mit Elektronenrechner und einem Kolorimeter PM 2 K — beide Geräte von der Firma Carl Zeiss — sowie eines pneumatischen Foulards HFRP und eines Trockners LTF der Firma Werner Mathis AG, Niederhasli, gekommen ist.

Im physikalischen Materialprüfungslabor ist seit kurzer Zeit ein elektronischer Garnreissautomat «Tensomat II» der Firma Zellweger, Uster, mit vollautomatischer Datenverarbeitung in Betrieb.

Alle vorerwähnten Maschinen und Apparate sowie zahlreiche andere Einrichtungen mehr stehen in Wattwil heute den Studentinnen und Studenten zur Verfügung und ermöglichen ihnen dadurch eine zeitgemässe Ausbildung. In Zürich verfügen die dort in Ausbildung stehenden Bekleidungstechniker ebenfalls in einem neu renovierten Raum über einen modernen und reichhaltigen Maschinenpark.

M. Flück, 9630 Wattwil

72. Generalversammlung des Verbands der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI)

19. Mai 1978

Bevor wir uns der schweizerischen Textilindustrie zuwenden, werfen wir einen kurzen Blick über unsere Grenzen hinaus. Wie läuft die Wirtschaft bei unseren Nachbarn?

Die Statistik der OECD zeigt folgendes:

- Das reale Wirtschaftswachstum der westlichen Industriestaaten verlangsamt sich.
- Das stärkste Wachstum liegt bei Japan und den USA.
- Der Konjunkturerinbruch der Jahre 1974 bis 1976 traf die Schweiz am härtesten. 1976 war das reale Wachstum der westlichen Industrieländer immer noch 5,2 %, während die Schweiz eine Schrumpfung von 1,3 % zu beklagen hatte. Für 1978 liegt die Prognose für die OECD bei +3,5 %; für die Schweiz +2 %.

Sie kennen die Erklärung für diese Tatsache. In den Jahren des überbewerteten Schweizerfrankens sind Sumpfbüthen entstanden, die dem harten Wind der Rezession nicht standhalten konnten. Managementfehler hatten in jenen Jahren kaum tödliche Folgen. Heute, da sind wir uns einig, dürfen wir keine Fehler begehen. Der Dumme macht immer wieder die gleichen, die Gescheiten machen immer wieder neue. Wo bleibt da der Unterschied?

Und nun zu den Prognosen für das laufende Jahr: Es sollen in der Schweiz

- der Export um 5 % zunehmen
- der private Inlandkonsum gleich wachsen wie 1977
- die Preisstabilität anhalten
- die Arbeitslosigkeit sich nicht erhöhen
- der Strukturwandel seinen Fortgang nehmen
- der Importdruck anhalten
- die Abwanderung von Arbeitnehmern aus der Industrie in den Dienstleistungssektor fortschreiten
- das partielle Ungleichgewicht der Beschäftigung bleiben. D. h. hier Arbeitslose, dort Mangel an Arbeitskräften als Folge mangelnder Mobilität.

Und nun zur Lage in der Schweizerischen Textilindustrie, wie sie sich aus der VATI-Statistik über die geleisteten Arbeitsstunden und die beschäftigten Arbeitskräfte ergibt.

Im Gesamten wurden in den von der Beschäftigungsstatistik erfassten VATI-Firmen im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahr 2,1% weniger Stunden gearbeitet.

Die Zahl der Beschäftigten sank um 3,2% oder 817 Personen.

Die verschiedenen Sparten entwickelten sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt:

Zwirnerei	+ 14,5 %
Baumwollweberei	+ 3,4 %
Baumwollspinnerei	+ 0,3 %
Bodenbeläge	— 0,2 %
Streichgarnspinnerei und -weberei	— 2,8 %
Wirkerei und Strickerei	— 3,6 %
Kammgarnweberei	— 8,4 %
Leinenindustrie	— 13,4 %
Kammgarnspinnerei	— 16,1 %
Strumpfindustrie	— 20,5 %

Kurzarbeit infolge mangelnder Beschäftigung hatten 23 Firmen. Der Ausfall an Stunden betrug 0,7% der von allen VATI-Firmen geleisteten Stunden.

Ein Blick auf die von den Firmen abgegebenen Kommentare macht die Unterschiede noch augenfälliger:

Einige negative Meinungen seien herausgegriffen: «Auftragslage sehr schlecht. Betriebsreduktion ab 1. 4. 1978 um 51%» oder «Lage äusserst prekär. Schweizertextilien sind auf vielen Märkten als Folge des sFr. Kurses nicht mehr gefragt.» oder «Die Produktion musste ab Februar um 60% reduziert werden.»

Daneben sind auch positive Feststellungen zu finden wie: «Aufträge gut, vorübergehend wurde die dritte Schicht eingeführt.» oder «Aufträge im Haus für sieben Monate voll dreischichtig.» oder «Lage wäre gut, wenn wir genügend gute Leute für die Produktion erhalten könnten.»

Was meinen die gescheiterten Leute aus den Forschungsinstituten über die Entwicklungsmöglichkeiten von uns Textilern?

In der Volkswirtschaftsausgabe Februar 1978 steht: «In Branchen und Regionen, die in früheren Jahren zur Ausdehnung ihres Arbeitskräftebedarfs überdurchschnittlich auf ausländische Arbeitskräfte zurückgegriffen haben, wird man sich langfristig durch eine Veränderung der Arbeitsplatzprofile an die neue Situation anzupassen haben, da offene Stellen nicht durch die registrierten Arbeitslosen besetzt werden können.»

Die europäischen Chemiefaserhersteller prognostizierten für die gesamte europäische Textilindustrie: «Bis 1985 wird die Zahl der Arbeitsplätze in der Textilindustrie um einen Drittel reduziert werden.»

Eine weitere Meinung: «Textil- und Bekleidungsindustrien gelten als eher strukturschwach, mit langfristig sinkendem Trend. Diese Branchen verspüren vor allem die restriktive Fremdarbeiterpolitik.»

Diese Kreise meinen im allgemeinen, dass die Textilindustrie in Zukunft mit vergleichsweise grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, als andere Industriezweige. Dabei stehen zwei Gefahren im Vordergrund, nämlich:

- Andere Länder produzieren günstiger
- Der Arbeitskräftemangel zwingt uns in die Knie.

Natürlich hat uns die Erfahrung gegenüber Prognosen vorsichtig werden lassen. Prognosen sollen Denkanstösse geben und dürfen nicht als Tatsache hingenommen werden. Prognosen basieren auf Trendrechnungen. Fehlprognosen entstehen dadurch, dass die Fähigkeit der Menschen unterschätzt wird, Gegensteuer zu geben und den Trend zu beeinflussen. Statistiken in Ehren, aber wir sollten ihnen jenen Stellenwert zuweisen, der ihnen gebührt und kurzfristige Schlussfolgerungen meiden.

Gewiss müssen wir Unternehmer solche Prognosen sorgfältig analysieren. Wenn wir die Gefahr kennen, können wir ihr begegnen. Das ängstliche, ja verzagte Hören auf alle fremden Stimmen schafft Unsicherheit. Was wir brauchen ist Selbstvertrauen und innere Ruhe, um die grossen Probleme der Zukunft zu lösen. Die Unsicherheit, das Auf und Ab unserer Stimmung, das Hin- und Hergerissensein über unsere Zukunftsaussichten, all das verbessert unsere Lage nicht. Wir schaffen aber Unsicherheit bei unseren Mitarbeitern und beim Nachwuchs, der vor der Berufswahl steht. Wir laufen Gefahr, dadurch unsere Lage noch zusätzlich zu belasten. Innere Ruhe, Selbstvertrauen ohne Ueberheblichkeit, Kenntnis der eigenen Grenzen und der tragbaren Risiken sollten Basis unserer Grundhaltung sein.

Mit dieser Grundhaltung wollen wir den beiden Hauptgefahren begegnen. Ich bin überzeugt, diese Gefahren sind zu meistern. Eine Analyse der Unterschiede von Branche zu Branche und von Firma zu Firma gibt Hinweise darauf, dass den Widerwärtigkeiten der Lage unterschiedlich erfolgreich begegnet wird. Wo liegt der Schwerpunkt unserer Massnahmen zur Bewältigung der Schwierigkeiten? Wenn wir die bereits angetönte Tatsache, dass andere Länder billiger produzieren als wir, akzeptieren, so muss unsere Aktivität darin liegen, auf Produkte auszuweichen, die punkto Kreation, Qualität und Serviceleistung anspruchsvoller sind und den Preis, den wir nötig haben, bringen. Wir müssen, und dies scheint mir das wichtigste Gebot der Stunde zu sein, unsere Betriebe vom Markt her führen, mit einem fanatischen Willen und Einsatz, Marktlücken zu finden. Auch wir können das von den Professoren für die Schweiz als allein zukunftssträchtig angesehene, sog. gehirntensive Produkt, herstellen. Eine Marktlücke zu finden in einem gesättigten Markt ist gehirntensiv. Ich meine, für den Fortbestand einer Firma ist weniger die Branche massgebend als die Fähigkeit, das Produkt für einen Markt oder den Markt für ein Produkt zu finden.

Neben diesen Gefahren des Marktes und des Preises wurde unser negatives Arbeitsplatzprofil angetönt. Gelingt es uns nicht, für unsere modernen, kapitalintensiven Betriebe das notwendige Personal zu erhalten, nützen alle Anstrengungen im Markt wenig. Wenn wir für Service und Qualität eine Sonderleistung wollen, dann brauchen wir gute Mitarbeiter. Die Personalpolitik muss langfristig und konsequent betrieben werden. Sie ist mit der Arbeit eines Försters zu vergleichen. Der VATI unterstützt Sie, sehr geehrte Damen und Herren, durch eine seriös vorbereitete, in Arbeitsgruppen, Ausschuss und Vorstand bereinigte Vertragspolitik. Den Verhandlungsdelegationen wurden Prioritäten und Bandbreiten an Hand gegeben, um von Arbeitgeberseite her, eine klare, einheitliche Haltung zu erreichen. Wie Sie wissen, beurteilt die Gewerkschaft uns als stahlhart aber fair. Dabei gehen wir davon aus, dass es uns

langfristig gelingen muss, Arbeitsbedingungen zu offerieren, die auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig sind, aber dass diese Arbeitsbedingungen die wirtschaftliche Tragfähigkeit unserer Firmen nicht überfordern darf. Eine schwierige Aufgabe.

Im Arbeitgeber- und Sozialbereich geht es deshalb darum, zu prüfen, wie die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und verbessert werden kann. Im Vordergrund stehen hier zwei Faktoren, die wir als Firma und Verband beeinflussen können: Das gute Arbeitsklima ohne Konflikte und Streiks und die massvolle Entwicklung der Arbeitsbedingungen. Wenn wir auch noch von dieser Seite zusätzlichen Belastungen ausgesetzt wären, wie etwa die Arbeitgeber in Deutschland, wären unsere Zukunftsaussichten düsterer. Die guten Beziehungen zwischen Firma und Mitarbeitern und zwischen den Sozialpartnern sind einer der grossen noch übrig gebliebenen Wettbewerbsvorteile der schweizerischen Wirtschaft. Sie haben in den sehr schwierig gewordenen Wettbewerbsverhältnissen ein erhöhtes Gewicht erhalten. Wir müssen diese spezifisch schweizerische Errungenschaft bewusst pflegen und weiterentwickeln. Das heisst nicht, dass etwa keine Konflikte auftreten könnten und dürften, wohl aber, dass man solche durch Aussprache, Verhandlungen, gegenseitige Einsichten und Entgegenkommen lösen soll. Arbeitskämpfe sind kostspielige Abenteuer — der letzte Streik in der baden-württembergischen Metallindustrie brachte eine Milliarde Umsatzeinbusse — und enden schliesslich doch wieder am Verhandlungstisch. Es gibt dabei nur Verlierer, keine Sieger.

Die massvolle Entwicklung der Arbeitsbedingungen ist ein zweiter wichtiger Faktor zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit. An sich hätten Lohnerhöhungen und weitere Verbesserungen wegen der heutigen schlechten Ertragslage unterbleiben sollen. Wir mussten aber die Löhne und übrigen Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie soweit verbessern wie es nötig war, um auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu bleiben. Die relativ massvolle Haltung der Gewerkschaften beruht nicht nur auf besserer Einsicht, sondern auch auf der Angst vor dem Verlust von Arbeitsplätzen. Dass bei defizitärer Rechnung auf die Dauer ein Betrieb nicht erhalten werden kann, auch mit staatlicher und politischer Protektion nicht, hat das Beispiel Firestone gezeigt — ein Betrieb, den die Gewerkschaft Textil Chemie Papier uns oft als Paradebeispiel hoher Löhne, langer Ferien und kurzer Arbeitszeit vorführte. Zuletzt war man dort sogar zu Lohnkonzessionen bereit.

Uns stehen in diesem Jahr schwierige Verhandlungen für den GAV für die Baumwollindustrie bevor. Unser Vorstandsausschuss für Vertragspolitik hat im Hinblick darauf beschlossen, weiterhin der Erhaltung der Arbeitszeitkapazität erste Priorität einzuräumen. Bezüglich Mitwirkungsprobleme werden wir ein sorgfältig und ausgewogen konzipiertes Standard-Reglement für die Personalkommission in die Verhandlungen einbringen. Wir werden mit grösster Wachsamkeit und Entschiedenheit dagegen kämpfen müssen, dass sogenannte «Arbeitsplatzsicherungen», wie etwa in Deutschland und Italien, eingeführt werden, welche Umstellungen und Anpassungen der Unternehmen praktisch verunmöglichen. Bereits ist auch uns in einzelnen Fällen die Forderung gestellt worden, dass bei grösseren Entlassungen die Gewerkschaft die Selektion vornehme. Ein weiterer wichtiger Faktor des Arbeitgeberbereiches ist die Qualität und die Ausbildung der Mitarbeiter aller Stufen. Wir können bezüglich gezielter Ausbildung gar nicht genug tun. Dies fängt bei der Ausbildung der Anzulernenden an und geht bis zur Aus- und Weiterbildung der Unter-

nehmensleitungen. Die Arbeitsgruppe der Textilindustrie für eine Neukonzeption der gesamten Ausbildung im Textilsektor hat eine sehr fundierte und umfassende Gesamtkonzeption veröffentlicht. Wir bemühen uns seit vielen Jahren vom Verband aus, das Ausbildungswesen mit allen Kräften zu fördern: So haben wir uns z.B. in diesem Jahr das Ziel gesetzt, die Zahl der Lehrlinge in der Textilindustrie zu verdoppeln und die Anlehen zu systematisieren. Eine Schlüsselrolle fällt der Schweiz. Textilfachschule Wattwil zu, deren verbandliche Finanzierung nun hauptsächlich vom VATI getragen wird neben kleineren Beiträgen der Wirtschaftsverbände. Mehr als ein Viertel der Einnahmen des VATI geht an die Schweiz. Textilfachschule weiter. Dieses Jahr haben wir ferner mit der erfolgreich angelaufenen paritätischen Ausbildung von Personalkommissionen begonnen.

Ein ganz kritischer Punkt im personellen Bereich ist die Schwierigkeit, Betriebspersonal zu finden, also Leute, die noch an Maschinen und in Schicht- und Nachtarbeit tätig sein wollen. In vielen Fällen findet man für solche Arbeitsplätze nur noch Ausländer, ja zum Teil nur noch neueinreisende Ausländer. Wie schwierig unsere personelle Situation ist, belegen einige Zahlen: Die Gesamtbelegschaft der schweizerischen Textilindustrie ging 1966—1976 um 40% zurück (bei gleichbleibender oder erhöhter Produktion!), davon die Zahl der Schweizer um 43% und diejenige der Ausländer um 37%. In der Bekleidungsindustrie machte der Rückgang der Gesamtbelegschaft 38% aus und in der Schuhindustrie sogar 58%.

Unter solchen Umständen ist es klar, dass in den meisten Kantonen die Kontingente des BRB zur Beschränkung der Zahl der Ausländer auch zur Deckung der dringenden Bedürfnisse der Textil- und Bekleidungsindustrie nicht ausreichen. Die Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie haben Ende letzten Jahres eine Arbeitsgruppe aus Vorstandsdelegationen gebildet, die an der Arbeit ist, diese Frage in Zusammenarbeit mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Wirtschaft und den Behörden zu klären und das Prinzip eines, wenn auch nur teilweise möglichen Ersatzes ausgewanderter Ausländer durch Neueinreisen durchzusetzen. Voraussetzung dafür ist die Anerkennung des Zieles der Stabilisierung der ausländischen Wohnbevölkerung auf dem heutigen Stand, was unseres Erachtens staatspolitisch verantwortet werden kann.

Ich komme zum Schluss und fasse zusammen: Die Lage ist differenziert und im ganzen unbefriedigend. Unsere Zukunft hängt zwar von äusseren Entwicklungen, die wir nicht in der Hand haben, aber weitgehend auch von uns selber ab. Dies ist unbequem, soll uns aber zu Höchstleistungen anspornen. Der Hauptakzent wird in der Lösung des Marktproblems liegen. Stichwort: Marktlücken. Die Zeiten, wo alles von alleine funktioniert, sind vorbei. Trotz allen Widerwärtigkeiten müssen wir mit gesundem Selbstvertrauen und Zukunftsglauben, in Kenntnis der eigenen Stärken, die Probleme angehen. Pessimismus und Unsicherheit bringen nichts, schaden aber unseren Bemühungen auf dem Personalsektor. Wir haben echte Chancen. Besinnen wir uns in Ruhe, wo wir im Einzelnen stark sind und wo wir stark werden wollen. Mit Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit wird es gelingen, unsere Betriebe Schritt um Schritt weiter zu festigen und zu entwickeln.

Erfolg haben werden wir nur, wenn wir an uns selber glauben — dann werden auch andere an uns glauben.

B. Boller, Präsident des VATI, 8488 Turbenthal

Wärmepumpen-Tagung über Antriebsenergien und Wasser-Probleme

Am 29. Juni 1978 findet im Kursaal in Bern eine Tagung über Wärmepumpen statt, die gemeinsam von Usogas, Genossenschaft für die Förderung der Gasverwendung, und SVGW, Schweizerischer Verein von Gas- und Wasserfachmännern, beide Zürich, veranstaltet wird.

Der erste Teil der Tagung soll die Verantwortlichen der Behörden von Bund und Kantonen, Gas- und Wasserversorgungen, Ingenieurbüros sowie Handel und Industrie über Antriebsenergien für Wärmepumpen orientieren. Dabei wird speziell auch auf die Gas-Wärmepumpe eingegangen. Im zweiten Teil werden Lösungen für die mit dem Wasser zusammenhängenden Probleme des vermehrten Einsatzes von Wärmepumpen aufgezeigt, und zwar sowohl hinsichtlich der Grundwassernutzung als auch trinkwasserseitig bei der Warmwasserbereitung.

Als Referenten konnten verpflichtet werden: B. Wermelinger, Ing. HTL, Autofrigor AG, Zürich: «Funktionsweise und Einsatzbereich von Wärmepumpen — inkl. Arten der Verdichter»; B. Kannevischer, Ing. VDI, Zug: «Antriebsenergien für Wärmepumpen und deren Wirtschaftlichkeit»; U. Lüthi, Verkaufsingenieur Kälteanlagen, Gebr. Sulzer AG, Winterthur: «Anwendung von Gas-Wärmepumpen — inkl. techn., Regelungs- und Abstimmungsprobleme»; Prof. E. U. Trüeb, ETH Zürich: «Probleme der Wärmepumpe im Zusammenhang mit Grund- und Trinkwasser»; L. Looser, dipl. Ing. ETH, Vorsteher Amt für Wasserwirtschaft, Solothurn: «Konzessionsprobleme für Wärmepumpen»; U. Rapold, Leiter Techn. Prüfstelle Wasser des SVGW, Zürich: «Wasserseitige Installationsprobleme von Wärmepumpen»; E. Votapek, Ing., Leiter der Abteilung Gas, SVGW, Zürich: «Gasseitige Installationsprobleme von Wärmepumpen».

Die Teilnahmegebühr beträgt Fr. 50.— für Mitglieder Usogas, SVGW und VSG oder deren Mitarbeiter und Fr. 70.— für Nichtmitglieder.

Anmeldeformulare sind zu beziehen bei der Genossenschaft Usogas, Grütlistrasse 44, 8027 Zürich.

Internationale Herren-Mode-Woche Köln August 1978

Wieder von Freitag bis Sonntag
Angebot von rund 1000 Firmen aus fast 40 Ländern

Rund 1000 Unternehmen aus fast 40 Staaten werden auf der kommenden 34. Internationalen Herren-Mode-Woche in Köln, die vom Freitag, 25., bis Sonntag, 27. August, stattfindet, ihre Kollektionen präsentieren. Das geht deutlich aus den bisher vorliegenden Festanmeldungen und Beteiligungszusagen von in- und ausländischen Herstellern hervor. Ueber 40% des Gesamtangebots werden von ausländischen Unternehmen gezeigt. Zu der Veranstaltung werden über 30 000 Fach-

besucher aus aller Welt erwartet, von denen jeder dritte ein Ausländer ist. Dieses grosse Interesse der internationalen Fachwelt beweist, dass die Kölner Herren-Mode-Woche ein Informations-, Kontakt- und Orderzentrum ersten Ranges ist.

An der Spitze der Auslandsbeteiligungen stehen die Niederlande, Italien, Indien, Frankreich, Oesterreich, die Schweiz, Grossbritannien, Belgien, Spanien und Tunesien; dann folgen die übrigen Staaten Europas und die Präsentationen aus vielen Ländern von Uebersee. Unterstrichen wird die führende Stellung dieser Messe durch die Teilnahme zahlreicher Gemeinschaftsbeteiligungen, die von Fachverbänden und Organisationen durchgeführt werden. Darunter befinden sich erstmals Ausstellergruppen aus Argentinien, Kanada und Marokko. Ausserdem haben die folgenden Verbände bereits ihre Platzwünsche angemeldet:

- Belgien: Fédération Nationale des Industries du Vêtement et de la Confection, Brüssel
- Frankreich: Voraussichtlich Fédération des Industries Françaises du Vêtement Masculin, Paris
- Grossbritannien: Voraussichtlich British Menswear Guild, London
- Indien: Cotton Textile Export Promotion Council of India, Bombay, und der Handloom Export Promotion Council, Madras
- Israel: Israel Export Institute und Israel Trade Center, Düsseldorf
- Kolumbien: Proexpo, Bogotá, und das Kolumbianische Aussenhandelsbüro, Hamburg
- Niederlande: Nederlandse Economische Vereniging voor de Confectie-Industrie (NEVEC), Amsterdam
- Oesterreich: Fachverband der Bekleidungsindustrie Oesterreichs und Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wirtschaftsförderungsinstitut, Wien
- Polen: Staatliche Aussenhandelsunternehmen
- Schweiz: Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie, Zürich
- Spanien: Cámara de la Moda Española, Madrid
- Tunesien: Fenatex, Tunis, mit der tunesischen Botschaft, Bonn, und der Tunesisch-Deutschen Kammer für die industrielle Entwicklung, Bonn
- Zypern: Handelszentrum der Botschaft von Zypern, Köln

Die «mittex» veröffentlicht diese Adressen mit der Absicht, dass interessante direkte Kontakte in bezug auf Export- oder Importmöglichkeiten damit erleichtert werden.

Die Herren-Mode-Woche belegt eine Fläche von 76 000 m² in den Hallen 13 und 14 des Kölner Messegeländes. Schwerpunkt mässig werden im Obergeschoss der Hallen 13 und 14 Herren- und Knabenoberbekleidung, Freizeitbekleidung, Lederbekleidung und Hosen gezeigt, im Erdgeschoss der Halle 14 Maschenware, Krawatten und Hemden. Im Erdgeschoss der Halle 13 befindet sich das Jeanszentrum, das eine Brutto-Ausstellungsfläche von mehr als 14 000 m² belegt. Das entspricht einer Ausweitung um 40% gegenüber den Vorjahren.

Das Messeprogramm umfasst alle Warengruppen der informellen und formellen Kleidung für die Frühjahr/Sommersaison 1979 einschliesslich der dazugehörigen Accessoires. Darüber hinaus werden von zahlreichen Firmen kurzfristig lieferbare Kollektionen für die Herbst/Wintersaison 1978/79 angeboten.

Eine wichtige Order- und Orientierungshilfe über die neuen Tendenzen der Herrenmode sind für den Einkäufer die mehrmals täglich stattfindenden Informations-Modenschauen, die traditionell das Deutsche Institut für

Herrenmode, Köln, veranstaltet. Die Vorführungen sind zu sehen am Freitag, 25., und Samstag, 26. August, jeweils um 10, 12 und 15 Uhr und am Sonntag, 27. August, um 10 und um 12 Uhr. Hier werden Modelle der formellen und informellen Bekleidung gezeigt. Strickmode ist ebenso dabei wie Regenmäntel, Anzüge, Hemden, Freizeitbekleidung und Accessoires.

Zur Vororientierung über die Internationale Herren-Mode-Woche Herbst 1978 dient der Messekatalog, der Ende Juli zur Auslieferung kommt. Katalog und Eintrittskarten können über die offiziellen Auslandsvertretungen der Kölner Messegesellschaft angefordert werden. Die Dauereintrittskarte kostet im Vorverkauf DM 15,—, die Tageskarte DM 10,—.

Konfektions- und Textil-Messe «Made in Turkey 1978»

Zweite Ausstellung und Handelsmesse der türkischen Textil- und Konfektions-Industrie, Basel 22. bis 25. September 1978
Halle 8 der Schweizer Mustermesse

Stoffe

Die 27 bedeutendsten türkischen Hersteller von Stoffen werden zu den zahlreichen Ausstellern dieser Messe gehören.

Bekleidungsstoffe für Damen und Herren werden an dieser Ausstellung in grosser Vielfalt zu sehen sein, und die Preise sind durch die kürzliche Abwertung der türkischen Lira um 38 % noch konkurrenzfähiger geworden.

19 Hersteller von Baumwollstoffen zeigen ihre neuesten Kollektionen für den Sommer 1979, sechs Kammgarn-Webereien präsentieren Kammgarn- und Mohair-Stoffe von höchster Qualität. Einkäufer werden ein breites Angebot an bedruckten Baumwollstoffen, Hemdenstoffen und Denim-Stoffen finden. Die immer wieder bewundernsten Seidenstoffe werden mit eingewobenen und bedruckten Dessins von zwei Fabrikanten angeboten.

Die weltberühmten türkischen Baumwollstoffe mit dem begehrten «European Look» sind nur ein Teil dieser wichtigen Ausstellung. Die türkische Organisationsfirma Interteks SA, Veranstalter von Handelsmessen in der Türkei und im Ausland, wird gemäss einer Vereinbarung mit der Schweizer Mustermesse jährlich einmal türkische Textilien in ihrer gesamten Vielfalt ausstellen. Im September werden die Einkäufer in Basel Gelegenheit haben, aus einem breiten Angebot auszuwählen, welches von Stoffen und Geweben bis zu Damen- und Herrenbekleidung, Lederwaren, Teppichen und Heimtextilien reicht. Zweimal täglich findet eine choreografisch gestaltete Modeschau statt. Sie soll den Einkäufern die Auswahl der Ware erleichtern und die Besucher unterhalten.

Auf Grund der Umsatzzahlen des letzten Jahres werden noch mehr Textil-Industrielle an der Ausstellung vertreten sein. Export wird in der Türkei dieses Jahr gross geschrieben und die Türkei ist auf dem besten Wege, sich auf die Weltspitzengruppe der Textil-Lieferländer zuzubewegen.

Geschäftsberichte

Generalversammlung der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon

9. Mai 1978

Zur Lage

Millionenverluste durch Auflösung stiller Reserven abgedeckt — Ausfall der Dividende — Unverändert schwierige Lage im Textilmaschinenbereich.

Textilmaschinen

Aus dem Bericht des Verwaltungsrates

Von der Schweiz aus betrachtet war 1977 erneut ein schwieriges Absatzjahr für Textilmaschinen. Gemäss den offiziellen Statistiken sind die Exportwerte gesamthaft nochmals gesunken.

Das Hauptaugenmerk unserer Textilmaschinenbranche galt der Technik und dem Vertrieb. Der Bestellsingang blieb immer noch rückläufig, woraus sich ein verringerter Arbeitsvorrat ergibt. Auf die namentlich in der fast vollständig exportorientierten Textilmaschinenbranche wirksamen negativen Rahmenbedingungen ist bereits im allgemeinen Ueberblick hingewiesen worden.

Im Sektor Webmaschinen bildeten wir neue Schwerpunkte und bauten unsere Acquistionstätigkeit weiter aus. Es kostete ausserordentlich grosse Anstrengungen, die in Schweizerfranken abzuwickelnden Geschäfte jeweils so zu tätigen, dass ein angemessener Deckungsbeitrag bleibt.

Eine Möglichkeit, gegenüber der ausländischen Konkurrenz noch erfolgreicher aufzutreten, eröffnete sich mit der Einführung einer Hochleistungs-Schützenwebmaschine. Sie weist eine den heutigen Kundenwünschen entsprechende Vielseitigkeit auf und wird vor allem in Entwicklungsländern wegen ihres besonders günstigen Preis/Leistungsverhältnisses von der Kundschaft sehr positiv beurteilt. Die Spezialmaschinen zur Herstellung von Frottier- und Glasgeweben wurden gemäss den Anforderungen unseres ausgedehnten Benutzerkreises weiterentwickelt.

Daneben konzentrierten unsere Forschungs- und Entwicklungsteams sich mit aller Intensität auf die Bereitstellung einer neuen Generation von schützenlosen Hochleistungswebmaschinen. Die Versuche in Webereien zeitigten positive Resultate. Die Anwendung von fortgeschrittenen textiltechnologischen Erkenntnissen führte zu grundlegenden Neuerungen.

Die Entwicklung des Stickmaschinengeschäfts im Jahre 1977 darf vor dem Hintergrund der allgemeinen Marktlage für Textilmaschinen als sehr erfreulich bezeichnet werden. Als eine äusserst wertvolle Ergänzung der